

Von Erbkönig bis Aladdin

Auf Schloss Henfenfeld begann die neue Konzertsaison



Jutta Schötz

Denette Whitter moderierte und spielte am Flügel.

Über einen vollbesetzten Saal konnte sich die Leiterin der Opern-akademie freuen. Zum Auftakt entführte die Sopranistin Michaela Aichele die Zuhörer nach Indien. Mit „Flügeln des Gesanges“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy erzählte sie eine Geschichte vom Subkontinent. Auch die „Suleika“ aus dem Orient wurde von ihr hervorragend in Szene gesetzt. Tiefen Eindruck hinterließ ihr „Lied an den Mond“ aus Antonín Dvoráks „Rusalka“, in dem die kleine Meerjungfrau den Mond um Übermittlung von Grüßen an den Geliebten anfleht.

Goethes „Erlkönig“ inspirierte mehrere Komponisten. Bariton Michael Aschke bevorzugte die vertonte Version von Carl Loewe. Mit großer Spannung und vorzüglicher Dynamik interpretierte er den Klassiker, der seinen Ursprung in Dänemark hat. Beim Wassermann „Nöck“ gab es neben sonorem Gesang auch vorzügliches Klavierspiel, bei dem Denette Whitter vielerlei Formen von fließendem Wasser musikalisch in Szene setzte.

HENFENFELD
- Mit Balladen, Märchen und Legenden wurde die neue Konzertsaison auf Schloss Henfenfeld eröffnet. Sängerinnen und Sänger der Opern-akademie stellten bei einem „Klassennachmittag“ Lieder für jeden Geschmack vor. De-



Alwin Adelman

Ein fröhliches und beschwingtes Lied stellte die Sopranistin Anja Fiedler mit „Hans und Grethe“ von Gustav Mahler vor. Eine passende Ergänzung war ihre Darbietung bei „Der kleine Sandmann bin ich“ von Engelbert Humperdink. Hier gefiel dem Publikum das fiktive Streuen des Sandes, der einschläfernde Wirkung haben soll. Fiedler schlug auch einen weiteren Bogen zur musikalischen Neuzeit. Der Song „Reflection“ aus Disneys „Mulan“ wurde von der jungen Sängerin in bewegender und ausdrucksvoller Weise interpretiert.

Der zwölfjährige Sänger Theo Knodt stellte weitere Zeichentrickfiguren Disneys dar. Das „Go the distance“ aus „Hercules“ wurde in Originalsprache gesungen. Anschließend schlüpfte er in die Rolle des Dschinni, der in „Aladdin“ seine Fähigkeiten anpreist. Knodt bezog das Publikum in seine Aufführung ein und zeigte auch kleine Zaubereien.



Anja Fiedler

Im vergangenen Sommer beim Musical-Workshop spielte die zehnjährige Eva Schötz die böse Hexe des Westens im „Zauberer von Oz“ nur als Nebenrolle. Jetzt trat sie in der Hauptrolle als „Dorothy“ auf. Mit frischem Gesang und darstellerischen Elementen sang sie das berühmte „Over the rainbow“. Ihr Debüt gab ihre Mutter, Jutta Schötz, die von Denette Whitter zu einer Gesangsausbildung ermuntert wurde. Die Mezzosopranistin besang „Das Farbenspiel des Winds“ aus „Pocahontas“. Die nachdenkliche Weise wurde vom Publikum begeistert aufgenommen.

Melancholisch wurde es, als der Tenor Alwin Adelman das berühmte „Wolgalied“ aus dem Zarewitsch von Franz Lehár anstimmte. Er brachte die Sehnsucht nach Heimat und Liebe mit viel Ausdruck zur Geltung. Einen großen Auftritt hatte er zum Schluss, als er das „Nessun dorma“ aus Puccinis Turandot sang, die Tenorarie schlechthin. Hier wurde den Zuhörern deutlich aufgezeigt, was eine intensive Ausbildung an der Opern-akademie zustande bringen kann. JOHANN DECHANT